

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend •

Telefon Nr. 200

Am 1. Juli

beginnt ein neues Quartal. Wenn auch im allgemeinen schon die heutigen Lebensbedingungen jeden Erwachsenen zum Halten einer Zeitung und zwar einer am Orte erscheinenden, zwingen, so hört man gleichwohl hier und da immer noch vereinzelt die Ansicht laut werden: „Ach, ich habe jetzt im Sommer soviel draußen zu tun und bin abends hundemüde; wozu brauche ich eine Zeitung, zum Lesen komme ich doch nicht“ usw. Und es gibt tatsächlich noch Leute, die darauf verzichten, sich über den Lauf der Dinge draußen im Reich und Auslande, wie auch im Heimatort durch die Zeitung zu unterrichten.

Nichts ist erklärlicher als daß solche sorglosen Naturen nicht nur den Vorgängen des Lebens dadurch fremd gegenüberstehen, sondern auch nicht selten gefährliche Schädigungen durch ihr Verhalten erleiden. Denn wie kann man eine günstige Konjunktur im Warenabfah ausnützen, von billigen Einkaufsquellen oder Gelegenheitskäufen profitieren usw., ohne aber diese Punkte sich durch aufmerksames Zeitunglesen zu informieren? Wer von allen diesen Dingen nichts erfährt, der soll sich nicht wundern, wenn ihm seine Unkenntnis des öfteren Nachteile verschafft.

Niemand verläumde deshalb, durch ein Abonnement auf die

„Märkische Zeitung“

Ämtliches Publikationsorgan für die Stadt Ramen

sich in enger Fühlung mit seiner Zeit und ihren Erfordernissen zu halten.

Schlusssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft führte, wie schon kurz erwähnt, Donnerstag in Hamburg ihre Beratungen zu Ende. Wir möchten heute noch folgendes nachtragen: Ueber die Mischlingsfrage machte Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg interessante Ausführungen. Der eine Fall, so führte der Redner aus, wo eine weiße Frau so geschmacklos war, sich an einen Schwarzen wegzueren, genügt schon, um das Ansehen der deutschen Frau auf das gefährlichste zu erschüttern. Die weiße Frau stelle sich damit auf die Stufe der schwarzen Konkubine. Gewiß gebe es intelligente Mischlinge, die auch auf eine gebildete und phantastische Frau eine gewisse Anziehungskraft ausüben können, aber, wie Othello zeigt, die Bestie kommt doch einmal zum Ausbruch. Die Vorgänge in Niederländisch-Indien, wo die Mischlinge gleiche Rechte wie die Weißen haben und die Vorgänge in Portugal zeigen, daß dieses System der Gleichberechtigung für die weiße Rasse eine große Gefahr bildet. Es müsse daher im Gesetz ausgesprochen werden, daß die Mischlingskinder, die in der Kolonie sind, den Eingeborenen gleich erachtet werden. Vom grünen Tische aus können solche Gesetze nicht gemacht werden. Den Worten folgte stürmischer Beifall. Dagegen meinte der bekannte katholische Provinzialpater Acker-Knechtsteden, daß man durch das Verbot der Mischehe leicht einen ehrlichen Mann dazu verleite, ein ungesetzliches Verhältnis mit einer Schwarzen einzugehen. Der Kolonialtag nahm schließlich eine Resolution an, die an der Aufrechterhaltung der gegen die Ehen zwischen Weißen und Farbigen erlassenen Bestimmungen festhält.

Aus den übrigen Verhandlungen sei noch erwähnt, daß Professor Dr. Passarge-Hamburg einen Antrag der Abteilung Hamburg über Erleichterung von Neutamerum begründete. Es wird darin gefordert, daß diese neue Kolonie möglichst rasch dem deutschen Handel zugänglich gemacht wird und daß die Rechte und Pflichten der Konzessionsgesellschaften geregelt werden. Insbesondere wird die Errichtung von Verkehrswegen von der Kameruner Küste in das Hochland gefordert und u. a. die Erbauung einer Bahn von Kufuri über Gaua und Banjo nach Jaunde und einer solchen nach Damane und Carnot an den Duwajus sowie eine Automobillinie von Kufuri nach Banjo verlangt. In der Debatte trat u. a. Landrat a. D. Schmölle-Altwerper für eine Verständigung mit Belgien in der Kongofrage ein. Belgien komme Deutschland in der letzten Zeit sehr entgegen; das beweise die neueste Vergebung von Konzessionen im Kongostaat an die Dresdner Bank, an die Diskontogesellschaft und an die Deutsche Bank. Der Redner dankte schließlich dem Staatssekretär v. Riberlen-Wächter dafür, daß er ausdrücklich ausgesprochen habe, daß Deutschland nicht daran denke, bei den bevorstehenden Verhandlungen Belgien irgendwie etwas zuleide zu tun.

Es wurde schließlich ein Antrag Hamburg angenommen, wonach der Ausschuß die Sache in dem Sinne beraten soll, die Reichsregierung zu ersuchen, sich mit den französischen Konzessionsgesellschaften unter Anerkennung der bestehenden Rechte zu verständigen. Nach Erledigung noch einiger weiterer Punkte war die Tagung erledigt und Herzog Johann Albrecht schloß sie mit den üblichen Dankworten. Nach Schluß der Tagung unterhielt sich der Herzog noch eingehend mit den anwesenden Journalisten und sprach ihnen den Dank für ihre mühevollen Arbeit aus.

Deutsches Reich.

Italienische Verleumdungen. Die „N. N. Z.“ sieht sich genötigt, eine abscheuliche italienische Verleumdung

gegen Deutschland energisch zurückzuweisen. Sie schreibt: Auf Grund angeblicher Erzählungen von aus Smyrna ausgewiesenen Italienern ist in italienischen Blättern behauptet worden, der dortige deutsche Konsul hätte türkische Polizei herbeigerufen und auf die vor dem Konsulat versammelten Italiener einhauen lassen. Obwohl diese Erzählungen deutlich genug den Stempel der Erfindung zeigen, sind sie von einem italienischen Abgeordneten bei einer Interpellation in der Kammer verwertet worden, ohne daß ihnen ein Dementi entgegengesetzt wurde. Ähnliche Feststellungen haben, wie zu erwarten war, ergeben, daß diese Geschichten in der leichtfertigen Weise in die Welt gesetzt worden sind und daß ihnen keinerlei Tatsachen zugrunde liegen. Der deutsche Konsul in Smyrna hat bei seinen Bemühungen für die zahlreichen ausgewiesenen Italiener, obgleich sie an die Arbeitstraße des Konsulats außergewöhnliche Anforderungen gestellt haben, kein einziges Mal Anlaß gehabt, die Hilfe der türkischen Polizei in Anspruch zu nehmen.

Gleichzeitig aber deckt der römische Berichtsfalter des „Tag“ schon eine neue Gehässigkeit auf. Er meldet seinem Blatt:

„Die Mittagsblätter vom Freitag kommentieren die eigentümliche Erscheinung, daß trotz Aufforderung der Regierung an die in der Türkei arbeitenden Italiener, in die Heimat zurückzukehren, fast kein Arbeiter dieser Aufforderung Folge geleistet hat. Die Blätter kommen zu dem geistreichen Schluß, daß natürlich dahinter nur die deutsche Botschaft in Konstantinopel stecken könne, um so mehr, da die meisten Italiener am deutschen Bahnbau in Kleinasien beschäftigt würden. Wenn derartige Anrempelungen eigentlich so lächerlich sind, um überhaupt davon Kenntnis zu nehmen, so muß doch die merkwürdige Häufung der Angriffe auf Deutschland in den letzten Tagen, die einen so plötzlichen Eindruck machen, den Verdacht erwecken, als ob diese Kampagne an gewissen Stellen nicht nur gebildet, sondern geradezu gewinnacht würde.“

Von den Italienern ist man seit längerem eigentlich kaum etwas anderes gewohnt gewesen! Demgegenüber wäre es aber doch angezeigt, wenn man in amtlichen Deutschland sich endlich wieder dazu aufraffe, etwas Fraktur im Bismarckischen Stile zu reden!

Wirtschaftliche Sachverständige. Der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband, welcher Ende voriger Woche tagte, hat die Frage erörtert, wie die Institution der wirtschaftlichen Sachverständigen bei den deutschen Vertretungen im Auslande fruchtbarer zu gestalten ist. Von den Referenten wurde betont, daß in den 17 Jahren seit Bestehen dieser Einrichtung eine befriedigende Gesamtleistung nicht erreicht worden sei, ja daß diese Leistung trotz der Tätigkeit der meisten Sachverständigen sich eher auf absteigender Linie entwickle. Schuld daran sei vor allem, daß die wirtschaftlichen Sachverständigen noch immer keine sicheren Zukunftsaussichten im Reichsdienste haben. Es wurde auch vorgeschlagen, eine behördliche Zentralinstanz zu schaffen, die die Arbeit der Sachverständigen leiten, erleichtern und fruchtbarer machen, zugleich aber die angemessene dauernde Verwendung bewährter Sachverständiger im Reichsdienste vorbereiten und organisieren soll. Schlimmstenfalls müsse eine private Organisation zu diesem Zwecke geschaffen werden.

Ausland.

Zum Drama im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Aus Anlaß des mißglückten Attentats sandte Kaiser Franz Joseph dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Tisza (sprich: Tissa) ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm. Auch sonst trafen aus allen Teilen des Landes zahlreiche Glückwünsche ein. Das Attentat auf den Präsidenten wurde, wie durch die Untersuchung festgestellt worden ist, mittels eines Bulldoggenrevolvers verübt, aus dem Kovacs vier Schüsse abgegeben hatte. Die Schüsse wurden aus einer Entfernung von 8 1/2 Meter auf den Präsidenten abgefeuert. Nach Blattermeldungen wurde in einer Bank, nahe der Stelle, wo Kovacs gestanden hatte, auch eine aus einem Browningrevolver abgefeuerte Stahlkugel gefunden. Da Kovacs bei seinem Attentat mit Bleitugeln geschossen hatte, nimmt man an, daß nach dem Kovacs geschossen hatte, irgend jemand ebenfalls auf ihn gefeuert hat. Von Kovacs ist bekannt, daß er auf dem Wege zum Abgeordnetenhaus geäußert hatte: „Wenn es mir gelingt, heute in das Haus zu gelangen, so komme ich nicht mehr lebend heraus.“ Kovacs lebte übrigens in mißlichen Verhältnissen. Seine Vermögensverhältnisse waren vollkommen zerrüttet, und es sollte bei Gericht ein Konkursverfahren gegen ihn eingeleitet werden. Professor Herzog, in dessen Sanatorium Kovacs gebracht worden war, entfernte die Kugel. Es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Neuerdings leugnet er, die Absicht gehabt zu haben, Tisza zu töten. Er erklärte, er habe den Präsidenten nur einschüchtern wollen, um ihn zu bewegen, seine Politik zu ändern.

Die ungarische Opposition randaliert weiter.

In der Freitagnachmittagssitzung des Abgeordnetenhauses drangen die ausgeschlossenen Abgeordneten wiederum in den Sitzungssaal ein und wurden abermals von der Polizei entfernt. Sechs Abgeordnete wurden neuerdings für 15 Tage ausgeschlossen, 16 Abgeordnete zur Abbitteleistung verurteilt. Auch Sonnabend fand die schon nahezu zu einer Regel gewordene Abführung von oppositionellen Abgeordneten aus dem Sitzungssaal statt. Ihre Zahl betrug heute 69. Der Vorgang spielte sich ohne jede Erregung ab, da die Abgeordneten der Aufforderung des Polizeikommissars ruhig Folge leisteten.

Zur Lage in Marokko.

Aus Fez wird gemeldet: General Gyautes stellte den Behörden den Bruder des Sultans, Mulay Jusuf, welcher in Fez verblieb, als Statthalter Mulay Hafids vor. — Unter dem 8. wird dem „Matin“ durch Funtspruch gemeldet: Der Sultan ist ungehindert am Jégotapass angelangt. General Gouraud wird ihn dort verlassen, da die Eskorte nach Fez zurückkehren muß. Die Gärung unter den Stämmen in der Umgebung von Fez dauert fort. Ein Angriff auf die Stadt ist noch immer möglich. Die Bevölkerung enthielt sich bei der Abreise jeder Kundgebung, beobachtet jedoch nach wie vor eine tückische Haltung. — Nach Mitteilungen aus spanischer Quelle sind von den in der Gegend von Benon de Belze und im östlichen Rifgebiet wohnenden Stämmen starke Kriegerabteilungen nach Fez aufgebrochen. Zehn Stämme unter ihnen sollen je 1000 Mann abgeschickt haben.

Kleine politische Nachrichten.

In den Rudolstädter Landtag, der am 4. März aufgelöst worden war, sind am 7. ds. sieben Bürgerliche und neun Sozialdemokraten gewählt worden, ebenso wie bei der letzten Wahl. Was die Regierung nun anfangen wird, ist schwer zu sagen.

Der französische Minister des Innern Steeg hat am 7. ds. der Wahlrechtskommission den neuen Text des Wahlreformentwurfs zugeföhrt. Er wird von der konservativen, nationalistischen und gemäßigt-republikanischen Presse zumeist mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Auch einige radikale Blätter äußern sich zustimmend. Die ultraradikale „Lanterne“ lehnt den Entwurf jedoch mit Entschiedenheit ab, weil er die rückföhrtlichen Parteien begünstige.

Preussischer Landtag.

Berlin, 8. Juni 1912.

Nach Annahme des Besitzfestigungsgesetzes beschäftigte sich das Herrenhaus am Freitagabend noch mit dem Gesetz über die Arbeitslosen, das es in Fassung des Abgeordnetenhauses akzeptierte, und mit dem Gesetz über die landwirtschaftliche Unfallversicherung. Hier stellte es aber den § 10 in der Regierungsform wieder her. Danach können die Berufsgenossenschaften beim Umlagen der Beiträge wieder den Maßstab der Grundsteuer anlegen. In dieser Gestalt wurde der Entwurf dann nochmals dem Abgeordnetenhaus überwiesen.

Herr von Schorlemer, anscheinend der einzige Minister, der noch in Berlin weilte, verließ heute um 2 Uhr nachmittags im Abgeordnetenhaus die königliche Verordnung, die den Landtag der preussischen Monarchie auf den 22. Oktober vertagt, und eine halbe Stunde danach nahm das Herrenhaus die gleiche feierliche Erklärung aus dem Munde desselben Ministers entgegen. Nachdem der Etat und gestern das Besitzfestigungsgesetz verabschiedet ist, bleibt die Hauptarbeit des Landtags dem Herbst vorbehalten. Die Kommissionen für die noch ausstehenden größeren Gesetze, besonders das Wasserrecht, werden auch die Spätsommerzeit schon ausnützen. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung nach der neuen Reichsversicherungsordnung kann nach den Schwierigkeiten und Hürden, die es gewöhnlich beim Abschluß eines preussischen Tagungsabschnittes zwischen den beiden hohen Häusern des Landtags und die diesmal sich an dieses Gesetz anknüpften, nun doch noch schon vor dem Herbst zur Ausführung kommen. Zweimal war das Gesetz zwischen Erster und Zweiter Kammer über den auf der Herrenhausseite mit roten, auf der Seite der bürgerlichen Kammer mit grünen Teppichen belegten Zwischenflur hin- und hergegangen, und das Ergebnis war ein Sieg des Herrenhauses, den die erlauchten, edlen und geehrten Herren mit befriedigter Heiterkeit sich zu Gemüte zogen; das Abgeordnetenhaus mußte, um die Sache nicht zu endloser Verschleppung kommen zu lassen, im allerletzten Augenblick dem Änderungsbeschuß des Herrenhauses beitreten; zumeist ist es das Herrenhaus, das als der Klügere nachgeben muß. Der Gesetzentwurf über die Entwässerung des neuen linksrheinischen Industriegebiets, der nicht, wie es bei der Emfcher auf der anderen Seite des Rheins geschah, den Brunnen erst zudeckte, als das Kind schon darin war und die großen Abwässerbeschädigungen eingetreten waren, wurde vom Herrenhaus nach einer warmen Empfehlung durch den rheinischen Oberpräsidenten, Herrn von Rheinababen, genehmigt, der dabei, wie schon in früheren Fällen, herzliche Worte für die Opferbereitschaft der Großindustrie fand und auch der Erfüllung des Wunsches der Stadt Trier nach Vergrößerung ihres Gebietes ein die alten Erinnerungen und die großzügigen Pläne dieser schönen, herrlichen Stadt feierndes Geleitwort auf den Weg gab. Die Modernisierung der hannoverschen Jagdordnung bildete den Abschluß der Arbeit des Herrenhauses.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich, abgesehen von der Behandlung und Erledigung des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes, in der Hauptsache noch mit Petitionen.

Letzte Nachrichten.

Bräutigamsweih in Danzig. In Gegenwart des Eisenbahnministers v. Breitenbach sowie der staatlichen und städtischen Behörden fand Sonnabend mittag die feierliche Einweihung der neuen Danziger Weichselbrücke Althof-Troyl statt.

Attentat auf den Banus von Kroatien. Als der königliche Kommissar Banus Eduard Cuvajj Sonabend mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung seiner Gemahlin sowie des Leiters der Unterrichtsabteilung der kroatischen Landesregierung Heroivics und seines Sekretärs Paovics in Agram von einer Festlichkeit im Automobil zurückkehrte, feuerte ein Student aus einer Gruppe von jungen Leuten einen Revolvererschuß gegen das Automobil ab. Der nicht lebensgefährliche Schuß traf den im Wagen sitzenden Heroivics. Der Täter ergriff die Flucht und schoß einen Schutzmann nieder, der auf der Stelle tot blieb, ferner verwundete er noch einen zweiten. Schließlich wurde er, nachdem er von seinen Verfolgern verwundet worden war, festgenommen. Er heißt Lutas Jutisz, ist etwa 20 Jahre alt, aus Bosnien gebürtig und an der Universität Agram als Hörer der Rechte inskribiert.

Zum Besuch des bulgarischen Königspaares.
Freitag nachmittag 3½ Uhr erschienen der Kaiser, der König und die Königin der Bulgaren mit ihren Söhnen, die Kronprinzessin und die Prinzessin Vittoria Luise nebst den Damen und Herren des Hofdienstes und der Begleitung. Von den Herren des Vorstandes empfangen, begaben die Herrschaften sich in den Kaiserpavillon. Hier hatten sich bereits eingefunden: Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinzessin Friedrich Leopold mit Tochter und Söhnen, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz von Hohenzollern und die Botschafter von Oesterreich-Ungarn, Italien, Spanien und der Türkei. Die Herrschaften verfolgten das Rennen mit großer Aufmerksamkeit, an dessen Schluß die Kronprinzessin den Siegern die Preise überreichte. Erst gegen 7 Uhr kehrten die Fürstlichkeiten in das Neue Palais zurück. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde nahmen der König und die Königin davon Abstand, noch bei den Prinzen Besuche abzuftatten. Um 8 Uhr fand im Neuen Palais eine Galatafel statt, während deren der Kaiser und König Ferdinand Trinksprüche wechselten. Nach Schluß der Tafel hielten der Kaiser und König Ferdinand Cercle ab. Sonnabend vormittag fand in Gegenwart des Königspaares und der Prinzen auf der Wopse ein Exercieren des Lehrinfanteriebataillons statt, an das sich eine Gefechtsübung auf den Wiesen westlich der Communs angeschlossen. Für den Vormittag waren dann noch Besuche bei den preussischen Prinzen vorgesehen, worauf der König und die Königin dem Mausoleum in Potsdam einen Besuch abstatteten.

In dem Befinden des Freiherrn v. Cessa ist eine leichte Besserung eingetreten. Der Kranke hat seit Freitag das Bewußtsein wiedererlangt. Man hegt begründete Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, doch ist ein langwieriges Krankenlager wahrscheinlich. In der motorischen Aphasie-Sprachlähmung (nicht Apasie), ist eine Besserung noch nicht eingetreten.

Heer und Flotte.

Verstärkter Küstenjäger. An maßgebender militärischer Stelle ist — wie die „W.-p. R.“ hört — ein stärkerer Küstenjäger auch an der Döfse ins Auge gefaßt. Ebenso wie die Insel Usedom unlängst eine Besetzung mit Infanterie — durch das III. Bataillon des 34. Regiments in Swinemünde — erhalten hat, soll nach der Insel Rügen voraussichtlich das zurzeit in Greifswald stehende Bataillon des 42. Regiments gelegt werden, das ab 1914 nach Bergen in Garnison kommen dürfte.

„3 3“ auf der Rückfahrt von Hamburg nach Friedrichshafen. In einem Schreiben, in dem Graf Zeppelin der Hamburger Bevölkerung für den außerordentlich herzlichen Empfang seinen Dank ausdrückt, sagt er, daß es jetzt absolut nötig sei, „3 3“ abzuliefern, um Raum für dringende Neubauten zu schaffen. Zu größeren Dauerfahrten über das Meer fehle daher jetzt die nötige Zeit. In der Nacht zu Sonnabend traf Graf Zeppelin, von Berlin kommend, in Hamburg ein. Um 12 Uhr 45 Minuten stieg das Luftschiff unter Führung des Grafen Zeppelin zur Fahrt nach Friedrichshafen auf. Von 8 bis 10 Uhr hatte in Hamburg ein furchtbares Gewitter getobt, so daß die Abfahrt in Frage gestellt war. Erst um 11½ Uhr der strömende Regen nachließ, beschloß man abzufahren. Die Fahrt erfolgte der vielen Gewitter wegen nicht direkt, sondern auf einem Umwege über Emben.

Die Wiener Explosionkatastrophe. Wie sich jetzt herausstellt, sind bei der Explosion in Wiener Neustadt 150 000 Kilogramm Pulver in die Luft geflogen. Erzherzog Franz Ferdinand begab sich abends in das Truppenspital, ließ sich über den Hergang der Katastrophe berichten und sprach seine Teilnahme für die Hinterbliebenen der Totesopfer aus. Er besuchte sodann alle im Truppenspital untergebrachten Verunglückten, fragte sie nach ihrem Befinden und sprach ihnen Trost zu. Auch der Statthalter von Niederösterreich Frhr. v. Bienerth ist in Wiener Neustadt eingetroffen und hat die Verwundeten besucht. Der Stadtrat von Wiener Neustadt hat in einer außerordentlichen Sitzung beschloffen, für die von dem Unglück Betroffenen eine Hissaktion einzuleiten. In dem zerstörten Gebäude befanden sich nicht nur Pulverorten, sondern auch ganze Geschosse, woraus sich die große Wirkung der Explosion erklärt. Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind bei der Explosion im Pulvermagazin in Böllersdorf zwei (nach anderer Meldung 14) Personen getötet und zwar der Militärbeamte, welcher beim Pulververladen die Aufsicht hatte, ein Einjähriger, zwei Militärschaffknechte und sechs Arbeiter. Die zahlreichen Verlegungen — etwa 200 — sind fast durchweg leichter.

Schweres Brandunglück. In dem Dorfe Wiedemar bei Delitzsch gerieten zwei Scheunen und zwei Schuppen in Brand. Bei den Rettungsarbeiten kam Sattlermeister Radtzig in den Flammen um, der Schmiedegeselle Wüßt und der Ortsvorsteher Müller erlitten schwere Brandwunden.

200 000 Mark unterschlagen. Unter Mitnahme von 200 000 M. sowie von Frau und Sohn ist aus Düsseldorf der 43 Jahre alte Buchhalter Heinrich Geb. flüchtig geworden. Geb. trat am 29. April einen mehrwöchigen Urlaub an. Als er nach dessen Ablauf seinen Dienst nicht wieder antrat, nahm man eine Revision seiner Bücher und der von ihm verwalteten Kasse vor und entdeckte dann die Unterschlagung.

Straßenbahnerausstand. In Boston (Massachusetts) sind mehrere tausend Angestellte der Hochbahn in den Ausstand getreten, um die Anerkennung ihres Verbandes zu erzwingen. Es kam bereits zu Ruhestörungen, bei denen Arbeitswillige verlegt wurden.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichte-
stelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die abgelaufene
Woche brachte meist warmes Wetter und häufige aber
sehr ungleichmäßig verteilte Niederschläge. Manche
Gegenden, namentlich in Mitteldeutschland, die in
der Vorwoche nur ein wenig Feuchtigkeit abbekommen
hatten und in der Berichtswoche beinahe vollständig
regenlos blieben, fangen bereits wieder an über Trocken-

zurückgeführt. Die Rüben sind im Wachstum gegenüber anderen Jahren etwas im Rückstande, auch sind Beschädigungen durch Insekten vielerorts nicht unerheblich. Von den Futterpflanzen, die durch die Wärme sichtlich gewonnen haben, liefert der Klee meist nur geringen Ertrag, während man mit dem ersten Schnitt der Luzerne nicht unzufrieden ist. Von den Wiesen, mit deren Schnitt vielfach auch schon begonnen wurde, verspricht man sich kein sonderlich günstiges Ergebnis, da infolge der vorangegangenen ungünstigen Witterung vielfach das Untergras fehlt.

Dienstag, 11. Juni. 323 v. Chr. Alexander der Große, König von Makedonien, † Babylon. — 1294. Roger Bacon, englischer Physiker, Erfinder des Vergrößerungsglases, † Oxford. — 1820. H. M. Müllner, Dichter, † Weiskens. — 1902. Otto Gemann, Maler, † Badenweiler. — 1903. König Alexander von Serbien und die Königin Draga ermordet.

OC. — *Rosen.* Die Rose, die Königin der Blumen, erschließt ihre Blüten in diesen Tagen. Wie alle Pflanzen, deren schwer duftende Blüten unsere Sinne gefangen nehmen, war auch sie ursprünglich in süblicheren heißeren Ländern heimisch, hat sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte auch dem rauheren Klima Mitteleuropas angepaßt. Keine Blume bietet den Zuchtversuchen des Gärtners größeren Spielraum, als gerade die Rose. Hunderte von Arten, die an Schönheit und Duft miteinander wetteifern, hat unsere Gärtnerkunst bereits hervorgebracht und trotzdem tauchen alljährlich neue Sorten auf. Während einige Sorten, wie die blaßgelbe *Maréchal Niel* oder die zartrosafarbige *Saxance* einen fast nehmützig zu nennenden herben Duft spenden, hauchen andere Arten, besonders die dunkelroten samtartig schimmernden Sorten einen lebensfrischen, kräftigen Geruch aus, dem der Duft keiner anderen Pflanze gleichkommt. Darin jedoch gleichen sich alle zur Zeit bekannten Arten, daß schon zwei oder drei Stämmchen richtig verteilt, jedem Hausgarten ein Gepräge von besonderer Schönheit verleihen. Der Anblick einiger blühender Rosensträucher, deren frische Blüten sich vom dunklen Laube markant hervorheben, weckt selbst im verhärtetsten Herzen vorübergehend etwas wie Lebens- und Sommerfreude. Einige duftende Zentifolien in langer Glasvase bilden einen Zimmerschmuck, dem nichts gleichkommt, auch jeder andere Blütenstrauch erhält durch zwei oder drei Rosen erst seine volle Schönheit. — Nicht allgemein bekannt ist es, daß jeder Versuch, Rosen in blauen, braunen oder schwarzen Farben zu züchten, bisher noch stets mißlungen ist. Seitens der Rosenzuchtvereine sind für die Erzielung einer solchen Art Preise ausgesetzt, die insgesamt in die Tausende gehen und schon manchen Gärtner zu ausgedehnten und kostspieligen Versuchen veranlaßt haben. Trotzdem ist der Erfolg bisher stets ausgeblieben und es scheint, daß diese Versuche auch künftig ergebnislos verlaufen werden.

* — Das Sparkassengesetz ist durch die letzten Beschlüsse des Sparkassenausschusses des Abgeordnetenhauses ziemlich gefährdet. Sollte die Vollversammlung den Ausschußbeschlüssen, namentlich im § 1 des Gesetzes, beitreten, so hat die Regierung kein Interesse der endgültigen Verabschiedung. Man nimmt jedoch an, da die Vollversammlung zu der Vorlage erst im Herbst Stellung nehmen wird, daß bis dahin ein gangbarer Weg zwischen den Anschauungen der Regierung und des Abgeordnetenhauses gefunden sein wird. Die Regierung verlangt, daß wenigstens den großen Sparkassen mit einem Einlagebestand von 10 und mehr Millionen Mark die Verpflichtung auferlegt wird, mindestens 20 Prozent ihres Vermögens in mündelsicheren Schulverschreibungen auf den Inhaber anzulegen, während der Ausschuß der Meinung ist, daß man mit dieser Verpflichtung den Geschäftsbetrieb der Sparkassen erschwere. Im Laufe des Sommers werden die Sparkassen nochmals Gelegenheit finden, sich zur Lage zu äußern. Es ist anzunehmen, daß man eine Einigung schließlich herbeiführen wird, indem die Regierung Erleichterungen für die kleinen und mittleren Sparkassen aufsucht.

* — Die neuen Versicherungsämter. Der Minister für Handel, der Minister des Innern und der Landwirtschaftsminister haben nach einem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Erlaß bestimmt, daß die Versicherungsämter am 1. Juli d. J. ins Leben treten. Versicherungsämter sind in allen Kreisstädten bei den Landräten- und Bürgermeistereien eingerichtet worden. In Hamm wird also ein Versicherungsamt für den Stadtkreis (im Rathause) und ein solches für den Landkreis (im Kreishause) ins Leben gerufen. Zur Bequemlichkeit der Versicherten sind aber auch die Gemeindevorstände (Bürgermeister) folgender nichtkreisfreier Gemeinden in Westfalen als „untere Verwaltungsbehörden“ bestimmt worden: Ahen i. W., Borcholt, Grevelsberg, Gronau, Haspe, Hohenlimburg, Minden, Paderborn, Aheine, Schwerte, Siegen, Soest, Unna, Wattenfeld.

* — Am letzten Abschlagslohtage auf der Zeche Berne wurde auf der Straßenbahnstrecke Ramen-Berne mehrere Male versucht, falsche Hünzelpfennigstücke in Verkehr zu

hat der
vanz W
dem Gro
1. Es ist
besondere
nachzusue
Produkti
können.
zuziehun
nähere A
vorzuneh
wendung
ist, einzu
*

Allteng
 die Geme
 im Amt
 Energie
 Zeit im
 dieselben
 Gemeind
 Westhem
 herdicke,
 in aller
 Sommer

* —
begünstigt
prächtigt
berührt
und Alt
rege.

so schöner
Jahre na
waren A
Scholle q
In unser
lich leer.

Bei
Fischerei
stohlen.
90 Mark
ist es
Das bei
schlagnah

Bergmar
heftlich
suchungs
dienten
Gelde ein
teidigen
aufenden,
wendeten

Nicht wer
die Bassa
Matz...

des Sch
brach. I
gehabt un
befindliche
heftig ger
scheibe w
Der Ver
begeben.

baues hat
soll auf d
der alten

zu diesem
werden.
kosten au
60 000 M
wärtigen
scheinlich
Das The
sonen und
räume, d
und Konz
plant sind
Vorstellun
Dortmun

Der
der dießj

Dor
Corato en
lexin Röhl
froy Mier

zum Teil
Dor

wurde heu
hatte Auf
war befan
strafe. So

Dort
heute geg
Dem hiesig

1910 faß
Redl
Gewitter
henachher

Stelle get
Redl

Gemeinde
 Bergiftung
 Frau ist

n gegenüber
h sind Be-
unerheblich.
rme sichtlich
geringen Er-
der Luzerne
eren Schnitt
ht man sich
der voran-
das Unter-

ast, der Prä-
abama, läßt
ein, den ge-
die Qual zu
sie bei
genug damit,
Weichteres
ziehgebenden
zum Erlaß
einer Auster
erklärt und
der Unfähig-
und sich zu
it schließen.
eifellos grä-
richt, sie von
sie auf die
ffig befreit.
man sie vor
zu bewert-
ch irgendwie
enteil sogar
Auster besser

er der Große,
Bacon, eng-
† Oxford. -
02. Otto Co-
Alexander von

S.

der Blumen,
alle Pflanzen,
ngen nehmen,
ren Ländern
erte auch dem
Blume bietet
ielraum, als
an Schönheit
Gärtnerkunst
ählich neue
die blaßgelbe
ce einen fast
nachen andere
enden Sorten
er Duft keiner
reichen sich alle
Stämme,
n besonderer
ender Rosen-
aube markant
gen vordrüber-
de. Einige
nen Zimmer-
ere Blüten-
t seine volle
s, daß jeder
rzen Farben
Seitens der
solchen Art
ge gehen und
kostspieligen
Erfolg bisher
versuche auch

lechten Be-
chnetenhauses
g den Aus-
s, beitreten,
tigen Verab-
verammlung
n wird, daß
Anschauungen
esunden sein
den großen
0 und mehr
o, mindestens
ren Schul-
während der
Verpflichtung
Im Laufe
Gelegenheit
nehmen, daß
o, indem die
nd mittleren

Der Minister
r Landwirt-
r „ver-
gsämter am
unter sind in
drgermeister-
also ein Ver-
ase) und ein
s Leben ge-
nd aber auch
er nichtkreis-
rwaltungsbe-
holt, Bewels-
Baderborn,
enscheid.
Jede Berne
erne mehrere
u Berkeley zu

bringen. Leider ist es einem Verausgeber falscher Stücke gelungen, zu entfliehen, als man ihm die Unrechtheit des Geldes vorhielt.

* — Zur Förderung des Gemüsebaues in Westfalen hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Anerkennung der hohen Bedeutung, welche dem Groß-Gemüsebau in Westfalen beizulegen ist, beschlossen: 1. Es ist in Aussicht zu nehmen, vom Jahre 1913 ab eine besondere Staatsbeihilfe zur Förderung des Feldgemüsebaues nachzuschicken, um diesem Zweige der landwirtschaftlichen Produktion vermehrte Unterstützung angedeihen lassen zu können. 2. Der Obstbauverband ist zu ersuchen, unter Hinzuziehung praktischer Gemüsebauern der Landwirtschaftskammer nähere Vorschläge, wie eine solche Förderung zweckmäßig vorzunehmen sein würde und zu welchen bestimmten Verwendungszwecken die zu erhaltende Beihilfe zu beantragen ist, einzureichen.

* — Das Westfälische Verbandselektrizitätswerk, Alltagsgesellschaft Dortmund, beabsichtigt, wie wir hören, die Gemeinden des Kirchspiels Altenböge und Bönen im Amte Peltum des Landkreises Hamm mit elektrischer Energie zu versorgen. Die Verhandlungen sind schon längere Zeit im Gange, so daß der Abschluß der Verträge, die dieselben sind, wie sie vorgenanntes Werk bereits mit den Gemeinden Uelsen, Mählhausen, Bünern, Stodum, Hemmerde, Westhemmerde, Kesselsbären, Frömmern, Nibbären, Arden, Strickherdike, Billmerich und Heeren-Werwe getätigt hat, wohl in aller Kürze zu erwarten ist, so daß voraussichtlich diesen Sommer noch der Ausbau des Netzes erfolgen wird.

* — Fronleichnamspredigt. Von schönstem Wetter begünstigt konnte sich gestern die Fronleichnamspredigt prächtig entfalten. Die Straßen, welche von der Prozession berührt wurden, waren reich mit Fahnen, frischem Grün und Altärrchen geschmückt. Die Beteiligung war eine sehr rege.

* — Prächtige Wetter. Gestern hatten wir einen so schönen und warmen Sonntag, wie er uns in diesem Jahre noch nicht beschieden war. Von mehreren Vereinen waren Ausflüge unternommen worden und wer nicht an die Scholle gebunden war, wanderte hinaus in Busch und Wald. In unserer Stadt war es infolgedessen am Nachmittag ziemlich leer.

Heil, 7. Juni. In letzter Zeit werden oft die von den Fischereibettern an der Lippe ausgelegten Netze noch gestohlen. So wurde dem Landwirt J. ein Netz im Werte von 90 Mark mit Inhalt vor einigen Nächten entwendet. Jetzt ist es der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln. Das bei der Durchsuchung vorgefundene Netz wurde beschlagnahmt.

Künthe, 9. Juni. Einen schlechten Streich spielte der Bergmann Robert M. von hier seinem in Untersuchungshaft befindlichen Kollegen A. Selterer, welcher sich aus dem Untersuchungsfängnis brieflich an M., um Abhebung seines verdienten Lohnes auf der Zeche Werne. A. wollte mit dem Gelde einen Rechtsanwalt, welcher ihn in einem Prozeß verteidigen sollte, bezahlen. Anstatt das Geld nun an A. einzulösen, ist M. mit dem Gelde und mehreren dem A. entwendeten Kleidungsstücken flüchtig geworden.

Hamm, 7. Juni. Mit dem Kopf durch die — Glaswand. Nicht wenig erschreckt wurden Freitagabend gegen 8 1/2 Uhr die Passanten der Großen Weststraße, als mit polterndem Getöse ein blutüberströmter Mann aus dem Glasgehäuse des Schaufensters des Konfektionshauses Lohmann hervordröh. Der Kunde, ein Zechenarbeiter, hatte es sehr eilig gehabt und benutzte statt der Labentür eine dicht daneben befindliche offene Schaufenstertür. Der Anlauf muß recht heftig gewesen sein, denn die ein Zentimeter dicke Spiegelscheibe weist ein mehrere Quadratmeter großes Loch auf. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Hamm, 7. Juni. Der Plan eines städtischen Theaterhauses hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Das Theater soll auf dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Gelände der alten Gasanstalt neben dem neuen Volkshaus von einer zu diesem Zwecke zu bildenden Gesellschaft m. b. H. errichtet werden. Die Baukosten sind auf 550 000 M., die Gesamtkosten auf 700 000 M. veranschlagt. Das Geld ist bis auf 60 000 M., die man leicht aufzubringen hofft, von auswärtigen Geldgebern gesichert. Die Stadt wird sich wahrscheinlich durch jinsfreie Herabgabe des Bauplatzes beteiligen. Das Theater faßt im Parkett und zwei Rängen 800 Personen und enthält umfangreiche Nebenäle und Gesellschaftsräume, da das Theater zugleich auch als Versammlungs- und Konzertlokal großen Stils Verwendung finden soll. Geplant sind Aufführungen von Opern, Schauspielen und Variété-Vorstellungen. Die Theatervorstellungen sollen von dem Dortmunder und Gagner Theater gegeben werden.

Dortmund, 7. Juni. Am 13. und 14. Juli findet hier der diesjährige Westfälische Turnlehrertag statt.

Dortmund, 8. Juni. Der 32 Jahre alte Italiener Corato erlag bei einem Sturz bei der Kolonialwarenhändlerin Köhler, Langestraße 137, die 19 Jahre alte Bergmannsfrau Niemschewsky und verletzte eine Anzahl anderer Personen, zum Teil schwer.

Dortmund, 7. Juni. Die Revision Obms und Schmitts wurde heute vom Reichsgericht verworfen. Der Reichsanwalt hatte Aufhebung des Urteils betr. Untreue beantragt. Obm war bekanntlich zu 8 Monaten Gefängnis, 2100 M. Geldstrafe, Schmitt zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Dortmund, 8. Juni. Der Bäckereirevisor Hartwich ist heute gegen Stellung einer Kaution von 200 000 M. aus dem hiesigen Gefängnis entlassen worden. Seit dem Jahre 1910 saß derselbe in Untersuchungshaft.

Reddinghausen, 8. Juni. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter wurde die Ehefrau des Bergmanns Janus aus dem benachbarten Hochholt auf dem Felde, wo sie mit Grasabschneiden beschäftigt war, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Reddinghausen, 8. Juni. 40 Personen, die in der Gemeinde Vienen an einer Hochzeit teilnahmen, sind unter Vergiftungsercheinungen zum Teil schwer erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben.

Gelsenkirchen, 9. Juni. Bei dem heutigen Schauliegen auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen vollführte der Flieger v. Stoephasius aus etwa 600 Meter Höhe einen Gleitflug, den er aber in einem zu kleinen Neigungswinkel ausführte, sodaß der Apparat beim Landen sich überschlug und völlig zerstört wurde. Der Flieger wurde nur leicht verletzt.

Berne, 7. Juni. Bei dem Polterabendständchen eines hiesigen Gesangsvereins in einem Hause in der Hofstraße waren auch die Werftarbeiter Franz Schween und Bobuda als Zuhörer anwesend. Als unter den Zuhörern ein Gedränge entstand, stürzte B. eine Treppe hinab. Ohne jede Ursache stach darauf der 19-jährige Schm. den am Boden Liegenden mit einem langen Messer in die linke Achselhöhle, woran B. nach einer halben Stunde verschied. Der Mörder wurde verhaftet.

Münster, 9. Juni. Bei schönem Wetter flog heute morgen 7 Uhr in Düsseldorf die „Victoria Luise“ mit 15 Passagieren aus Münster und Dinslaken auf und flog, beauftragt vom Binde, in flatter 1 1/2-stündiger Fahrt über Essen, Wanne, Reddinghausen der Bahnlinie entlang nach hier, wo auf der Lobdenheide Tausende seiner barreten. Zunächst flog das Lustschiff eine große Schleife über die ganze Stadt, dann ging es zur Lobdenheide zurück, wo mit Hilfe der Raketter die Landung erfolgte. Nach der Landung ging die Fahrt weiter nach Dinslaken. Um 12 1/2 Uhr erfolgte dann die Fahrt nach Düsseldorf zurück.

Essen, 7. Juni. Die beiden Leichen, die heute morgen im Stadtwalde auf Bredeyener Gebiet gefunden wurden, sind als die des Tierarztes Theodor Kahler und der Verkäuferin Maria Koch aus Essen erkannt worden. K., der verheiratet und Vater mehrerer bereits erwachsener Kinder ist, unterhielt mit der Koch, die aus Bingen a. d. Ruhr stammt, seit langer Zeit ein Liebesverhältnis. Frau Kahler legte hiervon aektren den Prinzipal der Koch in Kenntnis, worauf dieser die Verkäuferin auf der Stelle entließ. Kahler und das junge Mädchen scheinen im heiderseitigen Einverständnis durch Gift in den Tod gegangen zu sein. Ein Baternenwärter fand die beiden, nebeneinanderliegend, am Straßenranden der Kellinghauserstraße in der Nähe des Waldwärtershäuschens. Kahler fand im 45. Lebensjahre, die Koch war 22 Jahre alt.

Essen, 8. Juni. Herr v. Krupp v. Bohlen und Halbach und Gemahlin stifteten anlässlich der vor kurzem erfolgten Geburt einer Tochter 200 000 M. zur Wöchnerinnenfürsorge für Angestellte der Krupp'schen Werke.

Essen, 7. Juni. Gestern morgen erschloß sich in seiner Wohnung Alexanderstraße der Ingenieur Lehmann. In hinterlassenen Briefen gibt er gesundheitliche Leiden als Ursache des Selbstmordes an. Er wurde noch lebend aufgefunden, starb jedoch im Laufe des Tages im Krupp'schen Krankenhaus.

Bredene, 7. Juni. Der Rentner Peter Käper, an der Meisenburg wohnhaft, schoß im Verlauf eines Familienstreites mit einem Jagdgewehr auf seine Ehefrau. Das Gewehr war mit einem Reposten geladen und der Schuß verletzte die Frau sehr schwer, so daß ihre sofortige Ueberführung ins Essener Krankenhaus notwendig wurde. Käper wurde verhaftet. Er erklärte, als er abgeführt wurde, daß er bedauere, seine Frau nicht besser getroffen zu haben.

Köln, 7. Juni. In der neuen Ehrenfelder Badeanstalt erfolgte durch unbekannte Ursache plötzlich der Einsturz der großen Bedachung. Drei Knaben im Alter von 7, 10 und 15 Jahren wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgeholt. Der 15-jährige Knabe starb bereits im Krankenhaus.

Trier, 8. Juni. In dem Hochwaldsdorfer Hermskeil rannte ein tollwütiger Hund durch den Ort und biß 11 Personen, meist Kinder, und 12 Hunde. Die Kinder sind teilweise erheblich verletzt; sie kamen sofort in ärztliche Behandlung. Der Hund wurde schließlich von einem Förster erschossen.

Standes-Amt Peltum.

Mitteilungen vom 16. bis 31. Mai 1912.

Geburten. Ein Knabe: den Vergleuten: Joseph Ignaz, Wiescherhöfen; Karl Teppner, Herringen; Wilhelm Ralinowski, Wiescherhöfen; Christian Kolpe, Wiescherhöfen; Matthias Seme, Herringen; Gustav Reil, Overberge; Karl Meier, Overberge; Joseph Bracan, Wiescherhöfen; Heinrich Drosie, Overberge; Wilhelm Steinhoff, Rünthe; Richard Krimse, Rünthe; Peter Koller, Wiescherhöfen; Metzger Wilhelm Bulhorst, Peltum; Arbeiter Joseph Dycato, Rünthe; Metzger Friedrich Käper, Rünthe; Fuhrmann Georg Berger, Peltum; Arbeiter Friedrich Wilhelm Bergmann, Herringen. — Ein Mädchen: den Vergleuten: Ignaz Rees, Rünthe; Adolf Erba, Wiescherhöfen; Franz Pengelbrod, Rünthe; Albert Damagel, Wiescherhöfen; Schneider Wilhelm Bräuter, Berche; Maurer Wilhelm Guesmann, Peltum; Schmied Wilhelm Schlicht, Wiescherhöfen. Außerdem drei uneheliche Geburten.

Eheschließungen: Bergmann Friedrich Lehmann und Josepha Mehning, beide zu Rünthe; Rangierer Dietrich Gosewinkel zu Wiescherhöfen und Theresia Köhler zu Offenland; Metalldreher Albert Benninghoff zu Hamm und Anna Budde zu Peltum; Bergmann Joseph Bemenska und Franziska Richter, beide zu Herringen; Landwirt Karl Brandt und Frieda Hoppe zu Wiescherhöfen.

Sterbefälle: Felx Goretzki, 4 M. alt, zu Rünthe; Knabe Meier, 13 Std. alt, zu Overberge; Berginvalide Gottfried Bockermann, 51 J. alt, zu Rünthe; Anna Abaura, 1 J. alt, zu Wiescherhöfen; Witwe Holtmann geb. Vogt, 72 J. alt, zu Overberge; Hugo Milewski, 2 M. alt, zu Rünthe.



Familiendruckachen liefert in einfachster bis feinsten Ausführung die Buchdruckerei von W. Festing in Kamen.

Reese-Reisspeise:
Ein Mittagsgewicht ohne Fleisch und Eier!
Man kocht 1/2 Pfund Reis mit 3/4 bis 1 Liter Wasser, 30-50 Gramm Zucker und einer Prise Salz gar, außerdem kocht man einen Nudding aus *Reese-Puddingpulver* nach der auf dem Paket stehenden Gebrauchsanweisung, fügt den gekochten Reis hinzu und läßt das Ganze nochmals unter Umrühren aufkochen!
Reese-Gesellschaft, Hameln.
Sammelt *Reese-Anker*! 521 Preise 10000 Mark bar werden verlost!

Gras-Verkauf Kamen.

Freitag, den 14. d. M., abends 6 Uhr verkaufen Unterzeichnete aufolge Auftrages für die Stadt Kamen den guten, ersten Graswuchs in der von dieser angekauften, an der Weststraße hiesiger Stadt, der F. Menne'schen Wirtschaft daselbst gegenüber liegenden, früher Jacoby'schen Weide, „Eckel-firchhof“ gnt., in halbe Morg. usw. eingeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit.
Kamen. Reinhard, Gerdt, Autt.

Nebenverdienst.
Vertreter gesucht, für den Vertrieb der bekannten **Gartmannschen Schokolade-Automaten** in Kamen und Umgebung. Hohe Provision.
Gartmann, Schokoladefabrik, Altona (Elbe).

Sehr guter Verdienst!
Ordentl. jüngerer od. älterer Mann (evtl. Ehepaar) zur Ausbildung als **Bademeister und Masseur** sofort oder später gesucht. Nach dem Kursus Stellung.
Cl. Vidert, Helios-Bad, Gaftrap i. W. (Rückporto).

Runkelpflanzen hat abzugeben **Briggemann, Südfamen.**

Welche Sandwirte liefern mir täglich **ca. 200 Liter Milch?**
Offerten unter L. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schnlte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung Steinhauerei
Layer in Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmalerei in Marmor, Syenit und Sandstein.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 11. Juni cr., nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Häsemann in Oberaden:
1 Zither öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet statt.
Kamen, den 10. Juni 1912.
Fallei, Gerichtsvollzieher.

Lösungsmittel beseitigt radikal „Isoret“ 30 Pfg. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie, Carl Müller jun., Inh. Ang. Besse, Löwen-Drogerie.

Kainit und Kalisalz wieder vorrätig.
Th. Ostermann, Kamen, Bahnhof.

Köchin per sofort gesucht. Nur solche finden Berücksichtigung, die in kleinem Haushalt tätig waren. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Lehrmädchen für Kostüme gesucht.
Kirchstraße 10.

Freundliche Wohnung (2 Zimmer) zum 1. Juli oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Wohnung von 3 Zimmern, am Markt, an stille Familie zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.



M.-G.-V. „Teutonia“ Kamen.

Sonntag, den 16. Juni,
feiert der Verein sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

im Vereinslokal des Herrn Paul Jordan, Oststr. 9.

Programm:

Von 3—4 Uhr: Empfang der fremden Vereine.
Von 4—8 Uhr: Vokal- und Instrumental-Konzert.
Darnach: Großer Fest-Ball.

Entree ganze Festkarten (eine Dame frei) Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 M., Konzertkarte 50 Pfg., Damenkarte 25 Pfg., die Herren pass. Mitglieder haben freien Zutritt.

Zu dem Feste haben Kinder unter 16 Jahren keinen Zutritt.

Hierzu ladet febl. ein.

Der Vorstand.

Probieren Sie, bitte,

MAGGI's Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Es gibt nichts Besseres! Angelegentlichst empfohlen von F. Joppen, Lebensmittelhaus, Colonie Schönhausen, Landwehrstr. 222 und Filiale Werner Chaussee 82 in Bergkamen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Ewald für seine trostreichen Worte am Grabe des teuren Entschlafenen, den Beamten der Zeche Monopol I und II, dem Gesangsverein Auguste Viktoria in Kamen, dem Gesangsverein Liedertafel, Ostfeldmark-Overberge, dem Radfahrerverein Zur Linde, Ostfeldmark-Overberge, sowie allen Verwandten und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.

Familie Fahrhaner Friedr. Vonhoff,
Bergkamen.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Holbutko

Filiale Kamen

Weststr. 1.

Dienstag, d. 11. Juni

auf

Margarine

von 70 Pfg. an

doppelte Bons.

Großer Preisabschlag im Kaufhaus Lorig.

Auf sämtliche Sommer-Stoffe
Auf sämtliche Damen-Konfektion
Auf sämtliche Herren-Konfektion
gewähre diese Woche hohen Rabatt.

Damen-Hüte

werden, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Kaufhaus Lorig,

Telephon 221.

Kamen Weststr. 20.

Auswärtigen Kunden
wird die Fahrt vergütet.

Telephonische und schriftliche Bestellungen
werden prompt und bestens ausgeführt.

Nachtrag zum

Ortsstatut betr. Berechnung und Erhebung der Gebühren für die Benutzung der städtischen Gas- und Wasserleitung.

Vom 1. April 1912 wird Wasser aus der städtischen Wasserleitung nur vermitteltst Wassermeßer abgegeben.

Als monatliche Mindestmenge werden 1,00 Mark berechnet, wofür 5 cbm Wasser verbraucht werden dürfen.

Im übrigen wird der Wasserverbrauch wie folgt berechnet:

bei einem einmaligen Verbrauch	bis	10 cbm	20 Pfg. & cbm
" " " " "	von 10	2000	12 " "
" " " " "	" 2000	4000	10 " "
" " " " "	" 4000	6000	9 " "
" " " " "	" über	6000	8 " "

§§ 3 und 5, 1a—f werden hiermit aufgehoben. Die Bestimmung im letzten Absatz des § 6 des Ortsstatut „die Verwaltung hat außerdem das Recht, die Gas- bzw. Wasserleitung abzusperren“ fällt fort.

Dieser Nachtrag tritt nach Veröffentlichung in Kraft.

Kamen, den 30. April 1912.

Der Magistrat:

(L. S.) gez.: von Basse, Grevel, Gerdt, Moeninghoff, Martin.

Genehmigt.

Kamen, den 25. Mai 1912.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. I:

(L. S.) Der Vorsitzende. J. B.: gez. Kern.

Genesende,

die durch erschöpfende Krankheiten geschwächt sind, trinken mit größtem Nutzen Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle. Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineral- und Nährsalzen hebt schnell die gesunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel und macht den Körper blutreicher u. widerstandsfähiger Lebensfreude. Mut u. Energie kehren rasch wieder u. verschüden die letzten Reste körperlichen Unbehagens. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. 95 Pf. in Kamen: G. Jacobi u. G. Müller, Droge. In Bergkamen: G. Jacobi.

Verlässliche Stoffe
sich jeder leicht billige
selbst färben.
mit den echten
BRAUN'SCHEN FARBEN
für Hausgebrauch
— Millionenfach bewährt. —
Zu haben in
Drogenhandlungen
u. Apotheken.
Man achte auf
nebenstehend
abgebildete
Schleifenmarke
und fordere ausdrücklich:
= Brauns'sche Farben. =

Linnen! werden blitzblank mit Dr. Bülleb's medizinischer Hundeseife. Bester Schutz vor Rande. A Cart. 50 Pfg. Bei: Carl Müller Jun., Inh. Aug. Basse, Löwen-Drogerie.

Zu sofort ein tüchtiger **Schuhmachergehilfe** gesucht.
W. Sommer, Kamen, Kämerstr.

Eine Wohnung, abgeglichene Etage, zum 1. Juli zu vermieten.
Cl. Fischer, Klosterstr. 28.

Grasverkauf

Derne bei Kamen.

Donnerstag den 13. d. M., abends 6 Uhr wollen Unterzeichnete für Herrn Landwirt F. Schulze-Kump in Heeren den guten, ersten Grasschnitt auf 12—15 Morgen in seiner, ca 17 Morgen großen, sog. „Dombruchwiese“, nahe beim Hofe des Landwirts F. Menne in Derne belegen, in 2/3 Morgennummern abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. Reinhard, Gerdt, Aut.

Eine Wohnung

sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

Näher: i. d. Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstr. 36.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinale-Seife, à St. 50 Pfg. (15^o/ig) und 1,50 M. (35^o/ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooth-Creme (à 75 Pf. u. 2 M.) nachfetten. Großartige Wirkung, von Tausenden bezeugt. In Kamen: G. Jacobi, G. Müller u. G. P. Thiel, Droge. In Bergkamen: G. Jacobi.

Johann Gottfried Galle.

Zum 100. Geburtstag.

Am 9. Juni 1812 wurde zu Babsitz bei Gräfenhainichen der berühmte Astronom Johann Gottfried Galle geboren, dem bekanntlich die Entdeckung des Planeten Neptun zu danken ist. Unter der Führung hervorragender Gelehrter wie Dove, Encke, Mißcherlich und Ohm gab er sich als junger Student der Mathematik und Naturwissenschaften in den Jahren 1830—1833 an der Universität Berlin unermüdlicher wissenschaftlicher Arbeit hin. Dann war er in Guben und dann in Berlin Gymnasiallehrer,



bis er 1835 unter Encke eine Stellung als Observator an der Berliner Sternwarte erhielt. 1851 wurde Galle Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte in Breslau und verwaltete dieses Doppeltamt 44 Jahre hindurch mit reichstem Erfolge. 1897 trat er in den Ruhestand und lebte in stiller Zurückgezogenheit in Potsdam, wo er am 10. Juli 1910 im hohen Alter von 98 Jahren starb. — Galle's Sohn ist der in wissenschaftlichen Kreisen bekannte Astronom am Geodätischen Institut in Potsdam, Professor Dr. Andreas Galle. — Galle's Name ist, wie gesagt, mit einer der größten Entdeckungen des 19. Jahrhunderts, mit der Auffindung des Planeten Neptun, für alle Zeiten untrennbar verbunden, um so mehr, als er die Entdeckung dieses Planeten nicht einem Zufall verdankt, sondern weil er seine Bahn aus den Störungen der Uranusbahn im voraus berechnet hatte. — Ueber die Entdeckung werden folgende interessante Angaben gemacht. Galle promovierte 1845. In seiner Dissertation behandelte er gewisse Beobachtungen des Dlaus Römer. Als diese Schrift in Levevriers — des Pariser Astronomen — Hände kam, war dieser sofort bemüht, den von Galle berechneten transuranischen Planeten zu suchen. Dabei führte ihn sein Weg nach verschiedenen Orten, u. a. schließlich nach Berlin. Dort kam Levevriers mit Galle zusammen. Noch an demselben Tage — am 23. September 1846 — glückte es Galle, den gesuchten Himmelskörper aufzufinden und so seine Existenz zu beweisen. Neben dieser den Glanzpunkt in dem wissenschaftlichen Lebenswerk Galle's bildenden Entdeckung sind aber noch mannigfache andere wertvolle astronomische Leistungen hervorzuheben, wie die Entdeckung dreier Kometen, zahlreiche Beobachtungen an Kometen, Planeten und Untersuchungen über Meteore und verschiedene Leuchtphänomene am Himmel, ferner meteorologische Forschungen über das Drehungsgesetz der Winde, über Höfe und Nebensonnen.

Deutsches Reich.

Ein Deutscher Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation tritt mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, dem wir folgende Programmpunkte entnehmen: „Das aktive und passive Wahlrecht für Landesverordnungen sowie für Gemeinderäte und kirchliche Körperschaften soll dem Manne vorbehalten bleiben. Erwerbsmöglichkeiten für ledige Frauen sind in Gestalt weiblicher Berufe schon reichlich vorhanden und können noch vermehrt werden, ohne daß Übergriffe auf Arbeitsgebiete stattzufinden brauchen, die der Mann seit undenklichen Zeiten — und zwar durchaus zum Vorteil der Allgemeinheit — ausschließlich befehrt. Staatsverwaltung, geistliche und richterliche Ämter müssen wie bisher dem Manne belassen werden. Eine Unterordnung männlicher Beamter unter weibliche — soweit es solche gibt — muß gänzlich ausgeschlossen werden. Wir verwerfen unbedingt die Gemeindefrauenvereine (Koedulation), gegen die gewichtige pädagogische, ethische und nationale Bedenken sprechen, und die in ihrer Heimat Amerika schon ziemlich abgewirtschaftet hat. Für weibliche Studierende sind besondere Alademien zu gründen. Wir bekämpfen alle Bestrebungen, die geeignet sind, die Ehe zu lockern, die Familie zu schädigen, die Begriffe von Jucht und Sittlichkeit zu verwirren. Unsere Vereinigung ist feiner Partei dienlich. Wir sind aber sehr überzeugt, daß nur durch diesen Kampf, den wir vom Gewissen gedrungen aufnehmen, unser geliebtes deutsches Volk vor schweren Schädigungen bewahrt werden kann. Echte Männlichkeit für den Mann, echte Weiblichkeit für die Frau! Das soll unser Wahlspruch sein.“

Erster Vorsitzender des Bundes ist Prof. Dr. Sigismund Weimar. Zum Besuch des bulgarischen Königspaares am Kaiserhof bringt die „M. Z.“ einen längeren Begrüßungsartikel, in dem es u. a. heißt: „In einer nahezu fünfundsiebzigjährigen Regierung hat König Ferdinand die Stellung Bulgariens in Europa zusehends gehoben und gefestigt. Mit eindringendem Verständnis für die tüchtigen Eigenschaften des bulgarischen Volkes hat er den Grund gelegt zu einer wirtschaftlichen Blüte, die dem seiner Leitung anvertrauten Lande eine glückliche Zukunft verspricht. An den großen Fortschritten Bulgariens auf diesen Gebieten hat der Monarch hervorragenden persönlichen Anteil. ... Es ist das besondere Verdienst König Ferdinands, daß er große Erfolge für Bulgarien zu erringen verstanden hat, ohne die Sicherheit seines Landes

oder den Frieden Europas zu gefährden. Seiner klugen Führung, die auch unter den schwierigsten Verhältnissen nicht versagt hat, verdankt das bulgarische Volk eine ruhige Entwicklung in stetig fortschreitender, von politischen Leidenschaften nicht gestörter Arbeit. Auf dem Vertrauen, das der König in dieser Beziehung genießt, beruhen die Sympathien, die er sich auch in Deutschland erworben hat, und die Hoffnungen auf fortwährend freundschaftliche Beziehungen zwischen Bulgarien und dem Deutschen Reich.“

Ausland.

Ein Drama im ungarischen Abgeordnetenhaus. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erneuten sich am Freitag die Stürmischen der letzten Tage abermals und verliefen ganz in der nämlichen Weise wie früher. Nach der Hinausführung der oppositionellen Abgeordneten übernahm Graf Stefan Tisza um 11¼ Uhr wieder den Vorsitz und sagte: „Ich muß wieder über bedauerliche Vorfälle referieren, welche sich heute ereignet haben.“ In diesem Moment stürzte der ausgeschlossene Abgeordnete Julius Kovacs durch die Journalistenliste in den Saal, drang bis zur dritten Bankreihe vor und feuerte unter dem Ruf: Es gibt noch einen oppositionellen Abgeordneten! zwei bis drei Schüsse in der Richtung auf den Präsidenten ab, der jedoch unverletzt blieb. Eine große Anzahl Abgeordneter der Regierungspartei stürzte sich auf Kovacs und versuchte, ihn den Revolver zu entreißen. Ehe ihnen dies gelang, gab Kovacs zwei Schüsse auf sich selbst ab und brach zusammen. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Die Abgeordneten schrien den Journalisten zu: „Ihr habt ihn hineingelassen!“ Die Journalisten bestritten dies energisch. Kovacs wurde in das Zimmer des Arztes des Abgeordnetenhauses geschafft und starb, wie es zuerst hieß, dort einige Minuten später. Präsident Graf Tisza hatte sich erhoben, nahm aber gleich wieder den Präsidentensitz ein und sagte, nachdem der Tumult sich ein wenig gelegt hatte: „Da es sich um die Tat eines Wahnsinnigen handelt, der sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat, frage ich, gehen wir darüber zur Tagesordnung über?“ Hierauf setzte der Präsident seine Ausführungen fort. Die Sitzung wurde daraufhin weiter fortgesetzt. Hinterher aber stellte sich heraus, daß Kovacs nicht tot ist. Er wurde vom Abgeordnetenhaus nach einem Sanatorium gebracht, wo er in Agonie liegt.

Kleine politische Nachrichten.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Hamburg wurde am Donnerstag vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg geschlossen. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet: In diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Rußland daran denke, den Mächten die Einberufung einer Konferenz mit weitumfassendem Programm vorzuschlagen. Die von Witrowitsch kommenden türkischen Truppen sind nach einigen Kämpfen mit den Albanesen in der Nähe von Kina in Zepf eingezogen. Die Anrainer hatten dreißig Tote und zahlreiche Verwundete, die Soldaten hatten drei Tote und fünfzehn Verwundete. Bei der ersten Kraftprobe zwischen den Anhängern Roosevelt's und Laßis in der Donnerstagssitzung des republikanischen Nationalkonvents zu Chicago wurde der Antrag der Anhänger Roosevelt's niedergestimmt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Sitzung. Berlin, 7. Juni 1912. Die heutige Beratung des Herrenhauses über das Verfassungsgesetz gestaltete sich sehr anregend. Graf Kanthau gab als Berichterstatter der Kommission den einleitenden Vortrag. Graf Ballestrem, ein Sohn des alten verstorbenen Reichspräsidenten und in der Art seines rednerischen Auftretens viel an diesen erinnernd, sprach nicht geradezu gegen die zur Verhandlung stehende Vorlage, sondern mehr gegen die Anstaltungspolitik überhaupt, wobei er aber das ausdrückliche Zugeständnis machte, daß an einen Abbruch dieser großen Gesetzgebung jetzt natürlich nicht gedacht werden könne. Die konfessionellen Sorgen des Zentrums behandelte er nicht mit der Entrüstung und Schärfe, wie seine Parteifreunde im Preussischen Abgeordnetenhaus, sondern mehr ironisch. Nach diesem Redner erhob sich der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, in der Hauptsache, um seinen Standpunkt zur Anstaltungspolitik, zur Befestigung und seinen Streit mit dem Zentrum auch in diesem Hause in gleicher Weise wie im Abgeordnetenhaus zur Geltung zu bringen. Er tat das mit fester Bestimmtheit und unter lebhaftem Beifall der großen Mehrheit des Hauses. Und mit Handeltastigkeit nahm das Herrenhaus die Erklärung entgegen, die der Minister am Schluß seiner Ausführungen abgab, daß das gesamte Staatsministerium die Verantwortung für die von ihm getroffenen Maßnahmen trage und er in allen Teilen die völlige Billigung des Reichstanzlers und Ministerpräsidenten gefunden habe. Herr v. Rheinbaben, der Oberpräsident in Düsseldorf, hielt unter stürmischem Beifall scharfe Abrechnung mit den Polen und dem polnischen Klerus. Die Vertreter der Polen und Graf Oppersdorf vermochten neues nicht mehr vorzubringen. Hierauf wurde die Vorlage mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Abgeordnetenhaus.

179. Sitzung. Berlin, 7. Juni 1912. Das Abgeordnetenhaus trat heute nach den Pfingstferien wieder zu einer Sitzung unter Vorsitz des Zweiten Vizepräsidenten Dr. Krause zusammen. Die Tagesordnung brachte nur wenige Fragen von allgemeinem Interesse. Zunächst unterhielt man sich nochmals eingehend über die Erweiterung des Stadtfreies Triers, die schließlich in zweiter und dritter Lesung genehmigt wurde. Des Weiteren handelte es sich um zwei ebenfalls bekannte Anträge, die die Interessen der Binnenschifffahrt wahrnehmen. Ein Antrag des konservativen Abg. Fürst zu Löwenstein forderte die Bereitstellung genügender Mittel, um die Anlage der Binnenschifffahrt zu befehlen. In einem Antrag Schiffer-Magdeburg und Gruson verlangten die Nationalliberalen zunächst, den Erlaß oder die Rückerstattung der Hafenge-

Schleusengelder. Weiter forderten sie die Ausdehnung der Sonderbefreiung auch auf Binnenhäfen, einheitliche Schiffsabgabenpolizeiverordnungen und die Anhebung der Schiffsabgaben, besonders bei der Gewährung von Ausnahmelassen. Es gab wieder eine sehr ausgeglichene Debatte. Schließlich fand der Antrag Löwenstein einstimmige Annahme, der Antrag Schiffer wurde in seinem zweiten Teile angenommen, während der Erlaß der Hafenge- und Schleusengelder abgelehnt wurde. Dann verlagte sich das Haus. Morgen soll der Landtag geschlossen werden.

Letzte Nachrichten.

Das bulgarische Königspaar, der Kronprinz, Prinz Kyryll, Ministerpräsident Gschow und das Gefolge trafen um 11 Uhr 25 Minuten mit bulgarischem Sonderzug auf der Fürstenstation Wildpark ein. Zu ihrer Begrüßung waren in erster Linie der Kaiser, und in Vertretung der Kaiserin, die Kronprinzessin und der Reichstanzler erschienen. Die Herrschaften begaben sich sodann nach dem Neuen Palais, worauf im Muschelsaal großer Empfang stattfand. Um 1 Uhr war Familienrühlsitzung, an der auch die Kaiserin teilnahm. Der Kaiser verließ dem König die Kette zum Schwarzen Adlerorden, der Königin den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14, dem Prinzen Kyryll den Schwarzen Adlerorden.

Ein Unfall des Königs von Sachsen. König Friedrich August hat Freitag vormittag durch einen Sturz, mit dem Pferde auf dem Truppenübungsplatz Zettlitz, gelegentlich der Besichtigung der 24. Kavallerie-Brigade eine Zerrung der Muskulatur des rechten Oberschenkels erlitten. Der König ist genötigt, sich für einige Tage Schonung aufzuerlegen.

Hof und Gesellschaft.

Das bulgarische Königspaar am Kaiserhof. Bald nach 11 Uhr trafen am Freitag das bulgarische Königspaar sowie die Prinzen Boris und Kyryll auf Station Wildpark bei Potsdam ein und wurden vom Kaiserpaar und dem Hofstaat unter Aufgebot eines großen Teiles der Potsdamer Garnison in festlicher Weise empfangen. Gegen 11 Uhr passierte der Hofzug, der die bulgarischen Herrschaften brachte, den Bahnhof Friedrichstraße in Berlin, wo der Zug acht Minuten Aufenthalt hatte. An einem der mittleren Wagen stand König Ferdinand in weißer Generalsuniform, hinter ihm, gleichfalls in weißen Uniformen, seine beiden Söhne. Zum Empfang des Königspaares hatten sich eingefunden: der Kommandierende General des III. Armee-Korps, General v. Bülow, der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant v. Böhm, der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Dommes, der deutsche Militärattache in Bukarest, Major Bronsart v. Schellendorf, ferner der Hofmarschall Graf Büdler und Oberst v. Arnim, der Kommandeur des 72. Infanterie-regiments in Torgau, zu dessen Chef der König von Bulgarien am Donnerstag vom Kaiser ernannt worden ist. Graf Büdler trat vor den königlichen Salonwagen, begrüßte die Königsfamilie und begab sich gleich danach an einen der vorderen Wagen, in dem das bulgarische Hofgefolge Platz genommen hatte. Major Bronsart v. Schellendorf überreichte gleich nach der Begrüßung und gegenseitigen Vorstellung, während deren die bulgarische Königsfamilie in ihrem Salonwagen verblieb, an die bulgarischen Herren die ihnen vom Kaiser verliehenen Orden. Alsdann setzte der Zug die Fahrt nach Potsdam fort.

Zum Befinden des Herrn v. Erffa. Zu der Erkrankung des Präsidenten des Preussischen Abgeordnetenhaus, Kammerherrn v. Erffa, wird weiter gemeldet, daß infolge des Schlaganfalls, den Herr v. Erffa am vorigen Sonnabend erlitt, das rechte Bein und der rechte Arm gelähmt wurden, wozu noch motorische Aphasie hinzutrat. Außer dem Hausarzt Dr. Schulze-Ranis wurde Professor Lommel aus Jena konsultiert. Das Befinden des Kranken läßt bisher kaum eine Besserung erkennen, und bei dem hohen Alter des Patienten ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, wie er diesen Unfall überleben wird. Herr v. Erffa wurde am 31. Juli 1845 zu Ahorn geboren. Präsident des Abgeordnetenhaus ist er seit Januar dieses Jahres.

Kaiser Franz Joseph beteiligt sich am Donnerstag nach zweijähriger Pause zum ersten Male wieder bei vorzüglichster Gesundheit an der Fronleichnamfeierlichkeit. Der Kaiser begab sich, von einer viel tausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt, aus der Hofburg zu dem vor der Michaelskirche errichteten Altar, wo der feierliche Prozessionszug, voran sämtliche Erzherzöge, vorüberzog. Nach der kirchlichen Feier defilierten die ausgerüsteten Truppen vor dem Kaiser.

Aus Anlaß des Thronwechsels empfing König Christian X. von Dänemark am Donnerstagvormittag sämtliche Herren des diplomatischen Korps in feierlicher Audienz.

König Nikolaus von Montenegro ist am Donnerstag über Antivari nach Wien abgereist. Der König betraute den Kronprinzen mit der Führung der Regierungsgeschäfte.

Infant Jaime, von Spanien, der zweite Sohn des Königspaares, der von Geburt an taubstumm war, ist einer gefährlichen Operation unterzogen worden. Es wurde ihm ein Gewächs aus der Ohrhöhle entfernt, das fast bis zum Gehirn vorgedrungen war. Infolgedessen litt der Prinz seit seiner Geburt an einer Verhinderung der Entwicklung des Gehörs und somit auch der Sprache. Sobald er sich erholt hat, soll er in Behandlung eines Freiburger Spezialisten genommen werden, bei dem er schon einmal weilte. Prinz Jaime (Jakob) wurde am 23. Juni 1908 geboren, ist also jetzt nahezu vier Jahre alt.

Heer und Flotte.

Die deutsche Flottenabteilung in Amerika. Die deutschen Offiziere, soweit sie sich nach Washington begeben hatten, besuchten Donnerstag die Marineakademie in Annapolis. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück an. Nachmittags lehrten sie nach Washington zurück, wo ihnen abends Marinefeldretär Meyer ein Dinner gab. Den übrigen Offizieren und Mannschaften gab die festlich geschmückte Stadt Norfolk ein Bankett, bei dem auch außer einer amerikanischen die Musikkapelle der „Moltke“ spielte.

Auch zahlreiche amerikanische Mannschaften beteiligten sich an der Festlichkeit. Während des Mahles, bei dem große Fröhlichkeit herrschte, wurden Trinksprüche auf den Deutschen Kaiser und auf Präsident Taft ausgebracht, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Von dem Leiter des Festauschusses wurde an den Kaiser folgendes Telegramm abgehandelt: „Die Stadt Norfolk, die augenblicklich die Freude hat, 500 Mann Eurer Majestät Marine als Gäste bei sich zu sehen, spricht Eurer Majestät ihre Glückwünsche zu diesem prächtigen Personal aus. Am Abend fand eine Festvorstellung im Theater statt.“

Aus aller Welt.

Der „Spion“ der Zeiß-Werke. Wie die Zeiß-Werke in Jena mitteilen, ist der Ingenieur Oggerin der Karl Zeiß-Werke in Petrifom in Rußland dieser Tage unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, aber, wie er selbst der Firma mitgeteilt hat, sofort wieder freigelassen worden, nachdem sich der Verdacht als völlig unbegründet herausgestellt hat. Er ist seitens der russischen Behörden gut behandelt worden.

Tödlicher Fliegerabsturz in Hamburg. Der Flieger Gottlieb Rost aus Harburg, der an den am Sonnabend in Hamburg beginnenden Schaulügen teilnehmen wollte, unternahm Freitagabend gegen 1/2 9 Uhr auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel bei Hamburg einen Probeaufstieg auf seinem Grabeindecker. Plötzlich stürzte er aus einer Höhe von 50 Meter ab, anscheinend, weil Spanndrähte rissen und die Tragflächen zusammenbrachen. Der Flieger erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er bald nach dem Absturz verschied.

Verhaftung der Zigeuner Ebender. Die beiden Zigeuner Ebender, die als Mörder des Försters Romanus seit längerer Zeit vergeblich gesucht wurden, sind am Donnerstag von einem Bismarckshelmer Bauunternehmer, dessen Hund sie im Walde stielte, festgenommen und in das Großgerauer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Sie hatten sich kurz vorher noch in einem Zug nach Müßelsheim befunden, waren von Passagieren erkannt und von dem Vorsteher einer Station telegraphisch in Müßelsheim signalisiert worden. Um der Verhaftung zu entgehen, waren die Zigeuner bei Bismarckshelm aus dem fahrenden Zug gesprungen und hatten sich im Wald versteckt. Beide Verhaftete befreiten energisch, die gefuchten Gebrüder Ebender zu sein, und gaben an, Winter zu heißen. Beide werden nach Mainz gebracht, wo das Verhör fortgesetzt wird.

Schülerelbstmord. Der 20jährige Primaner am Sophienbrüder-Gymnasium in Wien Karl Dobrauer hat sich aus Kränkung über schlechten Studienfortgang in Prater durch einen Revolverbeschuß getötet. Der junge Mann wiederholte in diesem Jahre freiwillig die oberste Gymnasialklasse, da er im Vorjahre beim Abiturium in einem Gegenstand nicht bestanden hatte. Durch die Strenge eines Professors, die er für ungerecht hielt, fürchtete er, wieder durchzufallen. Den Revolver, mit dem er sich erschoss, hatte er im Vorjahre einem Kollegen weggenommen, um dessen Selbstmord aus ähnlichen Gründen zu verhindern. Der schwergeprüfte Vater des Selbstmörders stürzte in das Konferenzzimmer der Professoren und schrie: „Ihr seid alle Mörder, das ist eine Mördergrube!“ Die Polizei mußte ihn mit Gewalt wegführen.

Ein Radfahrer als Messerschleicher. In Magdeburg ist die Bevölkerung lebhaft erregt über die brutale Verwundung dreier Frauen durch einen bisher unbekannten gebildeten Radfahrer. Die Verwundeten, Mädchen im Alter von 18 bis 23 Jahren, wurden an Brust und Armen nicht unerheblich verletzt. Trotz eifrigster Nachforschung, an der sich auch das Publikum eifrig beteiligt, ist es der Polizei bisher nicht gelungen, irgendwelche Spuren, die zur Entdeckung des Täters führen könnten, zu finden.

Furchtbare Explosion einer Pulverfabrik. Freitag früh flog in Möllersdorf bei Wiener Neustadt das Objekt 48 der Munitionsfabrik vollständig in die Luft, so daß keine Spur auf dem Erdboden übrig blieb. Die Explosion soll dadurch entstanden sein, daß ein größeres Quantum Pulver offen auf ein Militärauto verladen wurde und dabei explodierte. Von dem leitenden Beamten, einem Oberoffizial, fand man bisher nur den goldenen Rodkragen. Bis jetzt sind dreißig Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden. Die Erschütterung, die durch die Explosion hervorgerufen wurde, war so intensiv, daß sie in Wien gespürt wurde, selbst das alte Schönbrunner Schloß hat gebebt, so daß sich der Kaiser nach der Ursache erkundigte. Im Verlauf der Aufräumarbeiten fand man viele einzelne Leichenteile und schließt daraus, daß eine viel größere Anzahl von Opfern zu beklagen ist. Es handelt sich um eine Quantität von 200 000 Kilogramm Pulver, die dabei in die Luft gingen. Auf dem Wiener Neustädter Flugfelde wurden die Flugschuppen zum Teil zerstört.

Zum Londoner Streik. Nach einer stundenlangen Vorstandssitzung des Nationalen Transportarbeiterverbandes, der beschloß, sich dem Internationalen Transportarbeiterverband anzugliedern, erklärte der Arbeiterführer Ben Tillett am Donnerstag, daß, falls nicht inzwischen befriedigende Garantien erhalten werden könnten, der Vorstand unzerzücklich die bereits angenommene Resolution in Wirksamkeit setzen und den nationalen Streik verkünden werde. Lloyd George hatte ebenfalls am Donnerstag eine Zusammenkunft mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter, die, wie verlautet, von entscheidender Bedeutung für die Beilegung des Streiks gewesen sein soll. Die Londoner Presse glaubt indes vorläufig noch nicht an einen baldigen Friedensschluß. Nach weiterer Meldung ist der Transportarbeiterverband bereit, sich durch Deponierung einer Geldsumme für die genaue Beobachtung des künftigen Abkommens mit den Arbeitgebern zu verbürgen. Dagegen würde er durch das von der Regierung vorgeschlagene Einigungsamt die Anerkennung seiner Organisation erreichen. Andererseits halten die Arbeitgeber den Zusammenschluß aller Kategorien von Arbeitgebern im Londoner Hafen zu einem einzigen Verband, wie ihn die Errichtung eines Einigungsamtes voraussetzt, für schwer durchführbar. Ferner wünschen sie zunächst zu wissen, ob die Arbeiterverbände eine genügende Summe als Garantiefonds zu hinterlegen imstande wären.

Kurze Inlands-Chronik.

Gefährlicher Blitzstrahl. In den Neubau des Krüppelheims zu Königsberg (Preußen) schlug der Blitz ein. Durch den Schlag wurde das Gerüst zertrümmert, und drei Arbeiter stürzten herab. Sie erlitten sämtlich schwere Verletzungen.

Vollstrecktes Todesurteil. Im Hofe des neuen Landgerichtsgebäudes zu Leipzig wurde der wegen Raubmordes an dem Zigarrenhändler Boum zum Tode verurteilte Geschürführer Kiemann mittels Guillotine hingerichtet.

Fernflug Leipzig—Berlin. Freitag früh 6 Uhr 30 Minuten stieg Oberleutnant Bier auf seinem Mars-Eindecker in Leipzig auf. Er landete 8 Uhr 10 Minuten glatt auf dem Flugplatz Johannisthal. Während seiner ganzen Fahrt hielt er sich immer in etwa 1000 Meter Höhe.

Kurze Auslands-Chronik.

Dampferkollision. Donnerstag früh 6 Uhr kollidierte bei Sundsvall in Schweden im Bottnischen Meerbusen der Dampfer „Ingemanland“ mit dem Bugfischerdampfer „Styrbjörn“, der augenblicklich sank. Von den elf Mann der Besatzung der „Styrbjörn“ wurden der Kapitän und zwei Mann gerettet, die übrigen acht ertranken.

Eine Stadt durch Feuer vernichtet. In einem lyrischen Theater in Cobalt brach, nach einer Meldung aus Montreal, ein Brand aus, der die Stadt fast gänzlich zerstörte.

Schneesturm in Nordchina. Durch einen zweitägigen Schneesturm in Zenzen-Chana bei den Himal sind massenweise Vieh- und Pferdeherden umgekommen. Die Mongolen schätzen den Verlust an Pferden auf über zwanzigtausend Stück.

Frauenmord in London. In der Londoner Vorstadt Batham wurde die 40 Jahre alte Karoline Graves, welche mit dem 28jährigen Frank Jordan zusammenlebte, von diesem im Laufe eines Streites ermordet. Der Mörder wurde verhaftet.

Vermischtes.

Ein Buch des Deutschen Kronprinzen wird in wenigen Tagen im Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt (Stuttgart, Berlin) erscheinen unter dem Titel: „Aus meinem Jagdtagebuch“. Der Kronprinz ist bekanntlich ein eifriger Jäger und erzählt nun in diesem Buche, das gewiß nicht nur den Weidmann aufs lebhafteste anregt, sondern auch für seine Leser ein interessantes und lehrreiches Buch sein wird, die Jagd, die Fährten, die Tiger, Steinböcke, Gemsen usw. Von den dem Buche beigegebenen zahlreichen Illustrationen sind die meisten Bilder vom Kronprinzen selber, einige von der Kronprinzessin aufgenommen und werden hier zum ersten Male veröffentlicht.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

„Und damit Ihr seht, Leute, daß ich so bin, wie Ihr meint, so sag ich Euch: Wir dürfen es nicht zugeben, daß der rote Klaat mit dem Fremden unbewacht in See geht. Zwar will jener mit dem Dampfschiff, das von Lübeck kommt, nach Kopenhagen fahren, aber das scheint mir nicht so ganz richtig zu sein.“

„Jawohl, so ist's, Onnen hat recht, auf, Ihr Männer, und den beiden auf die Finger geschaut und auch draufgeschloßt, wenn's Not tut.“ rief der erste Sprecher wieder.

„Gernach, Kinder,“ befähigte der Steuerkontrollleur, wenn ich mit Euch und dem Matrosen, den Ihr habt, auf Eurem Kutter den beiden folgte und mein Vater und zwei oder drei von Euch mit seiner Gig hinausfährten? Die geht zwar noch ziemlich hoch, aber läuft viel ruhiger um.“ fügte er stolz hinzu, „was die beiden jungen Freitags in ihrer Rolle können, das wird doch für uns nicht schwerer sein oder ich will kein Obermaat der Kaiserlichen Marine sein, denn die beiden Jüngens liegen mit ihrem Boot schon unter Segel!“

Wald lag das Wirtshaus leer da.

Die beiden erwähnten Boote wurden bemannt und da die Gig des alten Tomson auf den Strand gezogen war, so ging wohl eine halbe Stunde hin, bis sie absegeln konnten. Während dessen hatte der rote Klaat und sein Kumpan schon die offene See erreicht und steckten jenseit Vainemund auf, als das Boot tragen konnte. Wären die beiden abgefeimten Gesellen nicht zwei vorzügliche Schiffer gewesen, die das Segeln kannten, wie der Wilddieb seine Bißse, mit der er sich den stärksten Bock holt, so hätte der Kahn in der See kentern müssen, so aber hatten die beiden jeden Zoll breit in ihrer Hand und das Wasser schäumte immer nur bis zum Bootsausschnitt hinauf, ohne in das Fahrzeug eindringen.

„Verdammt noch eins, daß der Onnen Tomson wieder mit dem Mädchen herumgelaufen ist, nun können wir bis morgen warten, ehe ich sie in meine Gewalt bekomme, dann aber muß sie mit auf den Dampfer, und sind wir erst in Dänemark, und sie sieht, es geht nicht anders, dann wird sie schon froh sein, wenn ein anständiger Kerl, wie ich einer bin, sie zu seinem Weibe macht.“ Der rote Klaat, der das mit sehr ernster Miene gesagt hatte, brach in ein rohes Gelächter aus, während der andere Mann stumm blieb.

Nach einer längeren Pause, während der beide nur an ihren Pfeifen gezogen hatten, sagte der andere, der Fremde, der am Spätmittag angekommen war:

„Wir geben also die gefangenen Fische auf dem Dampfer ab, der Kapitän weiß Bescheid und dann fahren wir zurück. Im Dorfe können wir ja sagen, wir hätten bei der See den Dampfer verpaßt.“

„Hm,“ grunzte der Rote und zog die bisher am Mast befestigte Laterne ein.

„Ich sehe das Licht nicht mehr, das bisher vor uns tanzte,“ sagte Onnen zu dem neben ihm sitzenden Steuerkontrollleur, wahrscheinlich wollten die Kerle uns hier nur in Sicherheit wiegen.“

Die beiden Boote, der Steuerkontrollleur und die Gig des alten Tomson lagen nur wenige Faden*) voneinander entfernt und schossen nun, da ihnen das Nichtlicht entzogen war, unter dem Druck der Segel dem Viecheler Leuchtturm zu, der in jener selben Richtung lag und von der holsteinischen Küste sein Blinkfeuer herüberwarf.

Nach etwa einer Viertelstunde, während der die beiden verfolgenden Boote bald oben, bald unten auf den Rängen der Wogen oder in deren Tälern tanzten, gewahrte Onnen, der den Jollfutter führte, wenige Fadenlängen vor sich ein einzelnes Boot. Er legte das Ruder fast hart rum und brachte so den Kutter noch schärfer an den Wind, wodurch er sich stark auf die eine Seite neigend, noch schneller dahinschoß. In kaum zwei Minuten lag der Kutter nur wenige Schritte in See des anderen, langsamer fahrenden Bootes.

„Hallo, wer da? Beigebreht!“ schrie Onnen laut. „Nanu, kennt Ihr die Jolle der Freitags nicht,“ rief eine jugendliche Stimme zurück, an der Onnen den einen der beiden Freitags erkannte.

„So, Ihr seid's?“

*) Faden = 2 Meter, ist Seemannsausdruck.

„Ja, wir wollen den Bump, den roten Klaat, einmal fassen, denn der Kerl stiehlt uns die Nege aus,“ antwortete derselbe Junge.

„Schön! Haltet man weiter auf den Leuchtturm dort vorne Kurs; wer die Kerle fäßt, der läßt zum Zeichen eine rote Leuchtfugel steigen. Wir suchen auch diesen roten Satan. Mein Vater segelt dort drüben zehn Strich nach Backbord mit seiner Gig.“

Und weiter ging die wilde Fahrt. Stoßweise fuhr der Wind plötzlich wieder hernieder und wälzte schaumgekrönte Wogen von achter aus heran, an keinem der Bootsinfassen war noch ein trockener Faden, aber die aufregende Fahrt ließ sie wenig darauf achten, zudem waren sie als Seelente gewöhnt, Gefahren ins Auge zu schauen und ihnen zu trotzen. Nichter hatten sie keine aufgesteckt, um die beiden Verfolgten nicht aufmerksam zu machen und daher mußten sie doppelt aufpassen, um sich nicht gegenseitig zu trennen, was sehr leicht möglich sein konnte, denn der Wind hatte sich wieder hinter einer dicken Wolkenschicht verbrochen.

Onnen dachte an Rose und freute sich schon im stillen, wie sie ihn später wieder freudig empfangen werde, dann aber mußte er scharf Ausguck halten.

Fast gleichzeitig gewahrten jetzt die Infassen beider Boote ein vor ihnen auf- und niederzanksendes Fahrzeug. Die Segel derselben waren eingezogen und nur der kurze, aufrecht stehende Mast hob sich vom Himmel, wie ein im Winde bewegtes Rohr ab.

Von den Infassen war nichts zu sehen, und jene selbst schienen von der Nähe anderer Fahrzeuge keine Ahnung zu haben.

Einer langen Verabredung seitens der beiden Bootsinfassen bedurfte es nicht, denn die Leute in den verfolgten Booten gingen beim Anblick des feindlichen Bootes sofort von zwei Seiten auf den treibenden Kutter los.

Als Onnen Tomson mit dem Jollfutter auf wenige Fadenlängen an das Boot, die „schwarze Riese“, herangekommen war, sah er, wie sich die beiden Infassen dort drüben langsam in bestimmten Zwischenräumen nach der einen Seite des Bootes überlegten und sich langsam aufrichtend eine schwere Last aus den Wellen zogen. Ein verborgener Schatz aus märchenhafter Zeit wird es wohl nicht sein, dachte Onnen bei sich, und als er sah, wie sie drüben jetzt einige Leinen einholten, da sagte er in gedämpftem Tone zu dem Jollfutterkontrollleur:

„Fischdiebe!“

„Gut, sehr gut, daß wir die Kerle bei einem Verbrechen attrappiert haben, so hat meine heutige Revisionsfahrt doch einen Nutzen gehabt.“

In diesem Augenblick ließ Onnen den Jollfutter in den Wind gehen; das nun an den Mast schlagende und schlatternde Segel ließ die beiden drüben im Kahn bei ihrer Arbeit befindlichen Strolche hochfahren.

Gleichzeitig schoß auch die Gig des alten Tomson heran, und kaum eine Fadenlänge von dem treibenden Boot mit dem roten Klaat und dem Fremden darin, holte einer der Fischer das Großsegel nieder, während der andere, der zuvor den Klüver***) geborgen hatte, im Vorderteil der Gig mit einem Enterhaken bewaffnet, um für alle Fälle gerüstet zu sein, Stellung nahm.

In beiden Angriffsbooten nahm man aber nun die Riemen****) zur Hand, denn auch im Jollfutter hatte Onnen die Segel geborgen.

Der Wind war inzwischen wieder stärker geworden, ließ die Wogen höhl gehen und die See arbeitete schwer. Hin und her wurden die einzelnen Fahrzeuge geworfen, und es war ein Wunder zu nennen, daß keines derselben an dem anderen zerstückelte. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es den einzelnen Bootsführern durch kräftiges Handhaben des Ruders†) eine Katastrophe zu vermeiden.

In dem Boot des roten Klaat, in der „schwarzen Riese“, kamen die beiden aber nicht so rasch damit zu Ende, das Fahrzeug lenkbar zu machen, und das sah der rote Klaat mit Entsetzen, denn er war mit samt dem Kutter an dem halb aufgezogenen Nege, das noch mit 15–20 Faden im Wasser hing, wie verankert, und so schnell konnten die beiden den schon eingeholten Teil des Neges mit den darin befindlichen Fischen nicht wieder fahren lassen.

„Wo ist denn das Beil?“ schrie er dem neben ihm schwer arbeitenden Fremden zu. „Sucht es man, Gelsen, sonst haben uns die Hallunken bald fest!“

„Donner noch eins, da soll einer was finden, bei der Dunkelheit,“ gab eine grobe und schnarrende Stimme zurück. „Rind“ die Laterne an, sie haben uns nun doch einmal gesehen, und wir müssen die Zeit benutzen, solange die See sie an einem Näherkommen hindert,“ rief Klaat zurück.

Und wirklich gelang es den Anstrengungen der beiden geübten Seelente eine Laterne klar zu machen, die bald ein grelles Licht um sich warf.

Als es einen Moment wie die Strahlen des fernen Blinkfeuers des Viecheler Leuchtturmes über die schweren Wogen hinüberhüschte und die beiden Boote streifte, die Gesichter deren Bemannung erkennen lassend, da sah der rote Klaat, daß er es mit entschlossenen Männern zu tun hatte, denn weder Vater und Sohn Tomson, oder einer der anderen Fischer würden ihm die Möglichkeit geben, sich im Dunkel der Nacht zu entfernen. Man hegte einen grimmigen Haß gegen ihn und liebte auch seinen Brotherrn, den alten Jensen, nicht sonderlich im Dorfe.

„Das Beil muß unter den Nege liegen,“ brüllte der Rote und machte sich am Segel zu schaffen. „Rief“ es darunter vor, Gelsen, ich hiffe das Großsegel, sobald Du mit dem Beil das Nege gelappt hast!“

War der Rote nun der Ansicht, daß sein Kumpan das rettende Beil schon ergriffen hatte, oder hatte ihn das stark nach Backbord überholende Boot niedergeworfen, kurz das Segel flog hoch und sofort bekam der Kutter eine stabilere Lage und schlingerte nicht mehr so furchtbar wie zuvor.

Diesen Augenblick benutzte der eine im Vorderteil der Gig stehende Fischer und hatte mit dem Enterhaken an den Kutter fest.

Im Nu stand der alte Tomson auf der mittelsten Querbant seiner Gig und hielt sich, mit dem einen Arm den Mast umklammernd, fest, während der Mann am Ruder bemüht war, das Boot spit gegen die See anzuhalten, um es bei den schweren Wogen und den überflippenden Seen vor dem Kentern zu bewahren.

Das hinter den Wollen wieder hervorbrechende Mondlicht ließ jetzt erst klar die ganze Sachlage übersehen. Langsam trieb der Jollfutter von der Steuerbordseite an die „schwarze Riese“ heran; die Ruderer mußten die Riemen mit der größten Vorsicht handhaben, damit sie nicht beim Streifen mit dem anderen Boot brachen. Der Steuerkontrollleur stand mit gespanntem, revolver im Vorschiff und schrie den beiden Dieben zu, sich zu ergeben.

*) Dreieckiges Vordersegel.

**) Riemen-Ruder.

†) Ruder-Stener.

Fortsetzung folgt.

Nr. 6

Erschei-
wöchentlich

Amst

Telefon

Nr. 20

empfehlen
auch im a
Sie sind
über alle
ohne un
vierwöch
bei länger
das billig
Woche vo

Wie
Montag
Präsident
Hartman
anfallend
am 31.
ökonomi

Götting
machte
Majora
1903 e
zum D
hört J
konserve
geordne
gehörte
Provin
Landw
und de
seit 23
und 28
De
heimer
denken
u. a.
ordnete
Kreise
ein he
tion,
eines
Budget
1898 b
Wahl
reichen
ewigte
an den
verehrt
teuer f
schaft d
Parlam
fammen
Vorcha

Obmā
Präsidi
dem M
durch
denen
abgab,
Monar
Sicheru